

nur zwei seichte und wenig bemerkbare Wölbungen und aus ihrer Mitte, doch näher der Subcostalrippe ragt ein zapfenartiger Strich in den gelben Grund der Mittelzelle heraus; es ist ein sehr charakteristischer Appendix. Der dritte Fleck liegt, wie bekannt, schon hart an der Spitze der Flügel und besteht aus zwei kleineren Makeln, die sich in der letzten, d. i. siebenten Saumzelle und der Apicalzelle befinden und sich gar nicht oder nur wenig berühren; hier sind sie aber spurlos in eine einzige grosse Makel zusammengeschwommen, jedoch in solcher Weise, dass das winzige gelbe Dreieck, welches zwischen dem zweiten Hauptfleck und dem unteren Flecken im Winkel der siebenten Saumzelle liegt, noch vorhanden ist. Der Reihe blauer Flecken auf dem Saume der Hinterflügel sind gelbe Schuppen in so hohem Grade beigemengt, dass sie grünlich angeflogen erscheinen. Die Augenmakel vor dem Innenwinkel ist gross und sehr dunkel. Auf der Unterseite findet man wenig Beachtenswerthes; die schwarze Zeichnung ist hier markanter als gewöhnlich, es fehlen aber die beiden rothen Wische, die ich bei allen andern galizischen Stücken in der dritten und vierten Saumzelle immer gefunden; ich glaube aber, es stehe dies in keinem Zusammenhange mit jenen anderen Farbenveränderungen. Was endlich die hellen Flecken in der Saumbinde auf der Oberseite anbelangt, sind die zwei ersten auffallend gross, alle folgenden Makeln sind sehr krumm gebogen und mit dünnen, nach unten gerichteten Fortsätzen halbmondförmig versehen.

Der eben besprochene Fall einer so durchgreifenden Ausartung der Flügelumrisse steht so vereinzelt da, dass ich kein Bedenken trage, ihn unter einem speziellen Namen in das System einzuführen. Es lässt sich nicht leugnen, dass der Gesamtcharakter dieser Abart trotz der schönen Regelmässigkeit nahezu teratologisch ist. Und in der That, wenn ich nur dieses eine Exemplar vor mir gesehen hätte, hätte ich seine Aufstellung als einer neuen Varietät oder Aberration kaum gewagt; erstens kann ich das Einführen von Varietäten auf Grund eines einzigen Thieres, welches in letzten Jahren — besonders auf dem Gebiete der Coleopterologie — in solchem Maasse betrieben wird, keineswegs billigen, — zweitens konnte ich in der Flügelausbuchtung nur eine Folge einer früheren Beschädigung des Thieres im Raupen- oder Puppenzustand mit Recht vermuthen. Ich besitze aber noch ein anderes Weibchen, dessen

Oberflügel ebenso gestaltet sind (und zwar wurde es im Freien gefangen. So viel ich die umfangreiche Literatur des *Papilio Machaon* kenne, hat bis jetzt Niemand eine solche Abnormität beschrieben oder bloss erwähnt. Jede von den eingeführten Varietäten besteht nur in der bedeutenden Grösse oder in der erheblichen Intensivität des Colorits; so ist auch die Sache bei dem weniger bekannten und seit einiger Zeit in lepidopterologischen Preislisten verzeichneten v. *Hippocrates*, welcher, wie mir Dr. Staudinger und Bang-Haas auf meine diesbezügliche Anfrage freundlichst mitgetheilt, eine japanesische, kräftigere Form des europäischen Schwalbenschwanzes ist.

Diess vorausgeschickt, gebe ich nun eine wesentliche Diagnose dieser interessanten Abart:

Papilio Watzkai,

Machaonis nova aberratio mihi.

Normali formae similis, alarum anticarum angulis posterioribus ex longo rotunde significanterque excisis, accuratissime ciliatis.

Patria: Galicia orientalis.

Die neue Form benenne ich zu Ehren des Universitätsprofessor Dr. Watzka, des gewiegten Kenners und eines unermüdlichen Erforschers unserer galizischen Lepidopterenfauna.

Ich glaube es schwerlich, diese Aberration sei nur auf Galizien und speziell auf östliches Flachland beschränkt; vielleicht könnten die HH. Lepidopterologen bei genauerer Durchmusterung ihrer Sammlungen und Doubletten hie und da Exemplare antreffen, deren Flügelsehnitt die oben genannte Tendenz verrathen lässt; dieses Merkmal weicht ja doch zu sehr von dem ab, woran wir bei allen Lokalitätsvarietäten gewohnt sind.

(Schluss folgt.)

Melitaea Aurinia et Melitaea var. Merope.

Après de longues discussions, qui n'ont pas toujours eu la courtoisie désirée on a reconnu finalement que *Merope* ne doit pas être considérée comme espèce, mais seulement comme variété. Il paraît presque inutile de mentionner les différences qui séparent ces deux formes, mais les rapports qu'elles ont entr'elles méritent pourtant d'être signalés puisqu'on sait, quels effets peuvent produire un changement de séjour et un changement d'habitudes. *Aurinia*, qui est commune dans les environs de Zürich, a été trouvé par moi sur des pentes roides et bien exposées au soleil, ce

qui se rencontre assez souvent ici. Je connais personnellement les endroits où elle vole en Suisse, en Allemagne et en Autriche, ce sont des terrains bas, des prés humides et des tourbières. On connaît des stations de cette espèce jusque dans la région montagneuse de la Suisse, elle paraît encore dans les vallées et se plaît beaucoup dans le voisinage de l'eau, par exemple elle est encore commune à Alvanen, puis devient de plus en plus rare jusqu'au dessous de la ruine de Belfort et disparaît totalement à Filisur. *Merope*, qui manque jusqu'ici, fait défaut encore sur toute la route jusqu'à Bergün et à Bergün aussi: sa première station est alors le Culm da Latsch, où on la trouve à une hauteur assez considérable, mais seulement comme *Merope* typique, assez rare; elle ne rappelle plus *Aurinia*, si ce n'est pas la préférence qu'elle a pour le voisinage de l'eau; elles se tiennent toujours près des nombreuses sources et des ruisseaux des montagnes, si ces derniers sont secs elle se contente des rigols ou elle se met sur les fleurs près du lit desséché des ruisseaux. Le Culm da Latsch est une station très localisée pour *Merope*; je ne l'ai trouvée, ni sur le Rognux ni sur le Piz Aela, ma fille l'a trouvée seulement encore au Piz Ross; elle paraît alors sur le Weissenstein sur des pentes roides et fleuries, puis elle passe sur les pierriers en devenant plus rare déjà ici jusqu'au passage de l'Albula, pour disparaître complètement à moitié chemin de Ponte. Cette apparition locale est très remarquable, elle est d'autant plus curieuse, que je n'ai jamais rencontré une forme intermédiaire, un passage d'*Aurinia* à *Merope* et que je n'ai jamais entendu dire que ce cas se soit présenté. J'ai lu une fois dans un journal, dont je ne me rappelle plus le nom le récit d'un essai assez malheureux; l'auteur disait, si je me souviens bien, qu'il avait par un orage transporté une femelle fécondée d'*Aurinia* et que cette femelle avait déposé ses œufs sur les plantes au Culm da Latsch et que les générations successives s'étaient multipliées et que la var. *Merope* s'était formée grâce à l'influence du climat et de la flore. L'auteur n'a pas pensé, que quand même ce serait possible, malgré les hautes montagnes qui se trouvent là et la variation de la direction du vent dans les nombreuses vallées sinueuses et les ravins, ce cas pourrait se répéter chaque année et devrait nous donner les formes intermédiaires. C'est alors une observation tout-à-fait fautive et une question qui attend encore sa vraie solution. *Merope* se sépare également

d'*Aurinia* par le vol: la première vole vite, tandis que *Aurinia* vole lentement et lourdement; elle ne se hâte que lorsqu'on la poursuit, *Merope* reste posée beaucoup, moins de temps qu'*Aurinia*, laquelle du reste rappelle beaucoup *Didyma* à cet égard.

Fritz Rühl.

Nachtrag zur heurigen Lepidopteren-Ausbeute in Graubünden.

Von Fritz Rühl.

Nachdem seit Jahren die Aberration von *Bombyx populi*, welche in den Alpen vorkommt und von Zeller-Dolder v. *alpina* in lit. genannt wurde, nicht mehr gefunden war, traf Hr. Schaleh-Bär an einem Stein oberhalb Bergün die erwachsene Raupe, an der gleichen Stelle, die ihm vor zwei Jahren ebenfalls eine erwachsene Raupe geliefert hatte; aus beiden Raupen haben sich im November die Schmetterlinge entwickelt. Herr Turrian hat oberhalb Bergün eine Varietät von *Parnass. Delius* gefangen, die jeder rothen Zeichnung entbehrt. Die mir bislang unbekannt gewesene Form von *Erebia Melampus*, die einzeln auf der Rocca bella und dem Staller Berg (auf letzterm ganz selten) fliegt, erwies sich, nachdem mich Herr Pfarrer Rätzer darauf aufmerksam gemacht und ich einige Exemplare an Herrn Dr. Staudinger gesandt hatte, laut dessen freundlicher Mittheilung als ab. *sudetica* Stgr., bisher aus den Sudeten bekannt, von Dr. Staudinger auch bei *Macugnaga* getroffen. Ich habe mehrere Exemplare an Freunde als n. ab. versandt, was daher in ab. *sudetica* Stgr. abzuändern ist. Das Vorkommen dieser Form ist nun auch für die Schweiz constatirt.

Kleine Mittheilungen.

Ein mir noch niemals vorgekommener Fall möge zur Warnung für Andere hier erwähnt werden. Einem Tauschgesuch entsprechend, sandte ich vor den Feiertagen ein vorschriftsmässig verpacktes, in bestem Zustand befindliches Kistchen per Post franco an den in Süddeutschland wohnenden Adressaten. Wenige Tage später kam ich in Besitz eines amtlichen Schriftstücks der Postbehörde, des Inhalts, dass Adressat sich weigere das Kistchen anzunehmen, indem dessen äussere Beschaffenheit darauf schliessen lasse, es möge der Inhalt verdorben sein. Statt also das Kistchen anzunehmen, möglichst sorgfältig zu öffnen und mir über den Zustand Mittheilung zu machen,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Rühl Fritz

Artikel/Article: [Melitaea Aurinia er Melitaea var. Merope 156-157](#)